

haber gewonnen und dabei bleibt es, denn es könnte mich keiner hindern, Ihren Plan aufzudecken.“

„Verdammt“, knurrte Mertel hörbar. Dann aber fuhr er ruhig fort: „Nun wohl, Sie haben hier doch einen Menschen, den man mit der Behebung der 12 000 Mark betrauen kann?“

„Gewiß“, sagte Morgenstern eifrig — „einen Moment.“ Er rief zur Tür hinaus: „Herr Kranich!“ Mit einer Schnelligkeit, die ahnen ließ, daß der Prokurist nicht weit von der ledergepolsterten Tür gestanden haben mochte, kam dieser hereingestürzt. „Sagen Sie“, wandte sich Morgenstern an Kranich, dessen Blicke wie Scheinwerfer die Kanzlei absuchten, „hat der Pohl jetzt etwas Besonderes zu tun?“

„Um was handelt es sich denn?“ fragte Kranich seinerseits.

„Es wären hier 12 000 Mark zu beheben. Bei der Südafrikanischen Minenbank.“

„Per Scheck?“

„Ja, ein Bankscheck, auf die Minenbank lautend. Erledigen Sie das, bitte!“ Damit schob der Bankier dem Prokuristen den Scheck hin. „Und sagen Sie dem Pohl, die Sache ist eilig.“

Kranich richtete seinen stechenden Blick blitzschnell auf Mertel, er suchte Anhaltspunkte, das Dunkel, das um diesen Scheck lag, aufzuhellen. Aber Mertel ließ sich nicht überrumpeln. So drehte sich denn Kranich herum und schritt, 12 000 Mark in der Hand fühlend, hinaus.

Aus der Tür tretend, ging er auf Pohl zu, der sich erwartungsvoll erhob. Ein Blick auf Kranichs Gesicht zeigte ihm, daß die heißersehnte Stunde gekommen war. „Pohl“, flüsterte Kranich, „die Stunde der Tat ist da.“

„Wieviel sind es?“ fragte Pohl geschäftsmäßig.

„Pst, stiller. Es sind 12 000 Mark. Auf jeden von uns fallen 6000.“

„12 000 Mark?“ sagte Pohl. „Nun,

das ist ausreichend . . . Für uns beide“ meine ich. Er meinte nämlich sich und Leona, mit der er bereits einen kleinen Vorvertrag geschlossen hatte. Kranich wieder nahm an, daß Pohl sich und ihn meinte. Darüber amüsierte er sich insgeheim, denn er meinte keineswegs sich und Pohl. Vielmehr glitt sein Blick zu Leona hin. Pohl war für ihn schlechthin ein Trottel, der einfach beiseitegestellt wurde, nachdem ihm vorher die 12 000 Mark abgeknöpft wurden.

Pohl betrachtete den Scheck und überdachte die Arbeit, die er vor sich hatte. Die bestand aus folgenden Phasen: 1. Die Behebung des Betrages. 2. Glänzende Hereinlegung Kranichs: a) durch Vorenthaltung der 6000 Mark, b) durch Wegschnappung Leonas. Kranichs Arbeitsplan dagegen enthielt nur zwei Teile, nämlich: glänzende Hereinlegung Pohls: a) durch Wegnahme auch der anderen 6000 Mark, b) durch Wegschnappung Leonas. Nachdem die beiden dies durchdacht hatten, berieten sie mit ernsthafter Miene ihren gemeinsamen Plan. „Wenn du das Geld hast“, sagte Kranich, „dann rasest du per Auto in meine Wohnung, wo ich dich erwarten werde. Dort nehmen wir die Teilung vor. Dann geht jeder seiner Wege. Und jetzt auf den Weg!“ Aber Pohl ging noch nicht. Er stürzte noch schnell zu Leona hin und flüsterte ihr heiß ins Ohr: „Leona! Ich habe 12 000 Mark. Vergiß nicht: ‚Kensington-Bahnhof, London.‘ Noch heute reise mir nach.“ Damit lief er zur Tür hinaus. Unaufhaltsam schien der Weg für Pohl. Hin zur Bank. Geld beheben. Mit dem Auto an Kranichs Wohnung vorbei zum Bahnhof. Und von da nach London.

Kranich ging langsam zu Leona hin. Er begann sehr zielsicher folgendermaßen: „Also, ich jage dem Buben die 12 000 Mark ab, und wir fahren noch heute nach Schweden, wo wir ein herrliches Leben führen werden.“ Ohne sich im Schreiben zu unterbrechen,